Hom.
2047
d

Hom. 2047 d
Lindl

Zwey Predigten

von

Ignaz Lindl.

Seinen geliebten Freunden
und Pfarrkindern
zum Andenken.

Dilingen
bey Franz Roßnagel, Buchhändler.

[1819]
I. n. 1259

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorerinnerung.

Geliebte in Christo! — des Herrn Wille und Plan ist, daß ich mich von euch trenne; daher möchte ich euch so gerne ein Andenken zurücklassen, und zwar ein Solches, das zugleich eine Ermunterung für euch im Glauben an Christus wäre. —

Zwey Predigten, die ich geschrieben vor mir liegen habe, übergebe ich dem Drucke. — Sie seyen

euch, und jedem redlichen Leser gewidmet.

So oft ihr sie in eure Hände nehmet, gedenket meiner vor dem Herrn. —

Nie werde ich euch vergessen, bis wir uns wieder sehen. Indessen lebet wohl! — Gottes Friede, der alle Begriffe übersteigt, bewahre eure Herzen und Gedanken in Christo Jesu.

Der Verfasser.

R e d e

über I Johann 2, 28.

als

Abschieds- und Aufmunterungs-
Stimme

für

die Gläubigen in unsern Tagen.

Kindlein! — bleibet beym Herrn, damit! wenn Er erscheinet, wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor Ihm bey seiner Ankunft.

I. Joh. 2, 28.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Geliebte im Herrn!

Wenn wir einen aufmerksamen Blick auf die gegenwärtige Lage der Dinge werfen, die schon so lange auf unsern Erden-Runde in einander kreuzen, und ein Räthsel nach dem andern vor unsern Augen so wunderbar enthüllen; — wenn wir lebhaft in unser Gedächtniß zurückrufen alle die Greuel- und Mord-Szenen vom Beginn der Revolution in Frankreich, wie da eine im Anfange unbedeutende Macht entstund; aber mit Riesen-Schritten fortrückte, gewaltsam sich ausdehnte; und endlich die höchste Stufe in Europa erstieg. — Eine Macht, die wie ein reissender Waldstrom ganze Länder verherrend überschwemmte, Thronen, und Gewaltige mit sich fortrieß, — den Wohlstand und Reichthum ganzer Nationen untergrub, und die Erde durch die fortgesetzten Zerstörungs-Kriege mit dem Blut von Mi-

lionen der Menschen tränkte. — Eine Macht, die wie Skorpionen stach, und wie eine Geisel von Stacheln die Missethäter scharf züchtigte, bis endlich der Herr der Heerscharen diese Geisel zerbrach, und die stolze Macht wieder in ihr Nichts zurückführte. — Wenn wir seit dem jene unerklärbare Theurung, und Hungers-Noth, die wie ein Unthier mit aufgesperrten — zu verschlingen drohendem Rachen in furchtbarer Gestalt aus ihrer Todes-Nacht emporstieg, mit dem rechten Geistesblicke betrachten, und jetzt das eben so unerklärbare tiefe Herabsinken des Werthes aller Getraid-Arten, das den Bauernstand nothwendiger Weise zu Grunde richten muß. Das Warum weißt Jeder; und dabey den unbeschreiblichen Mangel an Geld, die beynahe völlige Stöckung des Handels, die allgemeine Verdienstlosigkeit, die drückende Armuth, das steigende Mißvergnügen, und das dumpfe — mißgestimmte — gährende Wesen der tief versunkenen Menschheit (von andern eben so auffallenden und merkwürdigen Zeichen der Zeit nicht zu reden) fest in's Aug fassen; — wenn wir, sage ich, über

das alles ernstlich nachdenken, so müssen Einem die Worte des Herrn: „Sieh! Ich komme bald" mächtig auf's Herz fallen. —

So wie ehemals bey den gläubigen Juden, so klein ihre Anzahl bey dem allgemeinen Verfall und der Verdorbenheit ihrer Nation war, in den letzten Tagen vor der ersten Ankunft des Messias das heisse Verlangen nach einem Erlöser von Zeit zu Zeit wuchs, und heftiger wurde, eben so gehts auch den Gläubigen in unsern Tagen vor der zweyten Ankunft Christi in seiner Herrlichkeit, zu stiften auf Erden ein Reich der Liebe, des Friedens, und der Gerechtigkeit. —

Ohngeachtet das Evangelium vom gekreuzigten Jesus gegenwärtig in allen Theilen unserer Erde durch Verkündigung, und Ausbreitung der Bibel in beynahe Hundert Sprachen allen Völkern, und Nationen bekannt gemacht wird, — gewieß das merkwürdigste Zeichen, — so wird dennoch dieß Evangelium gerade von der sogenannten christlicheu Welt jetzt mehr, als je für eine

Thorheit gehalten; daher ist der Abfall von Christo unter sie so allgemein, und der Druck, unter welchem das Evangelium liegt, immer fühlbarer. — Die Folgen des Krieges, veranlaßt durch die Zeitumstände, drücken immer schwerer. — Die Ereignisse in der Natur werden sonderbarer, — die Stimmungen so vieler Menschen auffallender, — das Anschliessen der Gläubigen aus allen Konfessionen merkbarer, und das Seufzen, und Emporheben der Häupter nach der nahen Erlösung sehnsuchtsvoller, und dringender. —

Dieß Alles scheint mir eine laute Stimme des Herrn zu seyn: „Sieh! Ich komme bald.“ — „Schon bin Ich im Anzuge. —

Was könnte uns nun, geliebte Freunde! in diesen unsern bedenklichen, und jammervollen Tagen mehr willkommen, angenehmer, und aufmunternder seyn, als die liebevollen Worte des liebenden Johannes: „Kindlein! bleibet „beim Herrn, damit, wenn Er „erscheinet, wir Freudigkeit ha-

„ben, und nicht zu Schanden
„werden vor Ihm in seiner Zu=
„kunft. —

Aber was heißt das: I. „Beim
„Herrn bleiben?" — und II. was
sichert uns dieses Bleiben? —
Gegenwärtige Betrachtung soll uns diese
doppelte Frage lösen. —

I.

Ehe ich zur Beantwortung der ersten Frage übergehe, muß ich vor allem eine neue Frage an unsere Herzen stellen: „ob wir „nämlich auch Alle schon beim Herrn „sind?" — Eine wichtige Frage, die gewiß alle Beherzigung verdienet. — Das Gewissen giebt Jedem von uns selbst die Antwort; wenn wir im Ernste die innere Stimme hören wollen. —

Denn nur der, welcher entweders durch Buße und Glauben zum Herrn kommt, oder schon gekommen ist, oder als Neugeschöpf im Herrn lebt, kann auch beim Herrn bleiben. Alle andere, die nicht an Ihn glauben, nicht so zu Ihm kommen, und

kommen wollen, wissen von diesem seligen Bleiben nichts, und können auch davon nichts wissen, oder erfahren, so lange der Sünden-Wust, mit dem ihr Herz befleckt, und gefüllt ist, sie beherrschet, und zu Sklaven macht. —

Hiemit kann meine Aufmunterung nur wahre Jünger Jesu — eigentliche Christen angehen, die als Reben auf dem Weinstocke — als Zweige auf dem Baume des Lebens gepflanzet sind. —

Allen diesen möchte ich mit der Liebe und mit dem Geiste Johannis zurufen: „Kindlein, bleibet beim Herrn!“

Aber was heißt das: „beim Herrn bleiben? — Der nämliche Jünger sagt es uns mit wenigen Worten: (I. 2, 6.). „Wer da sagt, daß er im „Herrn bleibe, der soll auch wan„deln, wie Er gewandelt hat.“ — Es heißt also: Wandeln, wie Jesus auf Erden im Fleische gewandelt hat, — voll Liebe und Demuth, voll Glauben und Hoffnung, voll Gehorsam und Geduld unter Disteln und Dornen, unter

Haß und Verfolgung, unter Marter und Tod. —

Beim Herrn bleiben, heißt: (Gal. 6, V. 9.). „Säen auf den Geist, und ärnd„ten vom Geiste ewiges Leben.“ — Gutes thun ohne müde zu werden, und ärndten zu seiner Zeit die Früchte dieses Bleibens, die erst bey der Offenbarung der Herrlichkeit Christi auch als herrlich und köstlich erscheinen werden. —

Beim Herrn bleiben heißt: „Nach und nach sein ganzes Ich verlassen, — seine Sinne verläugnen, — sein Kreuz auf sich nehmen, und Christo nachfolgen, oder wie Paulus sagt: (Gal. 6, 14.) der Welt gekreuziget seyn.“ Es heißt mit noch andern Worten: ausziehen den ganzen alten irdischen Adam, — los seyn von den Gelüsten der Welt — von der Fleisches-Lust, — Augenlust, und von der Hoffart des Lebens, und anziehen den neuen bessern — himmlischen Adam — Jesum Christum. —

Beim Herrn bleiben, heißt: „In Chri„sto eine neue Kreatur werden.“ — (II.

Cor. 5, 17.). „Das Alte ist vergangen, „sieh! es ist alles neu geworden.“ — Es heißt: hinfort nicht mehr sich selbst leben, sondern Dem, Der für uns gestorben, und auferstanden ist. Es heißt: (Röm. 8, 13. 14.). Durch den Geist Christi die Werke des Fleisches tödten, und vom Geiste Gottes getrieben nicht mehr sündigen, sondern mit Freudigkeit die Gebothe des Herrn halten, wie der öfters erwöhnte Liebes-Jünger mahnet: (I. Joh. 3, 6. 9. 24.). „Wer bey Ihm „und in Ihm bleibet, der sündiget nicht. „— Jeder, der aus Gott gebohren ist, „der thut keine Sünde; denn sein Sa„me bleibt in ihm. — Wer seine Ge„bothe hält, der bleibt im Herrn, und „Er in ihm. — Daß Er in uns blei„bet, erkennen wir an dem Geiste, den „Er uns gegeben hat.“ —

Beim Herr bleiben, heißt kurz: Glauben, wie Er geglaubt, — lieben, wie Er geliebt, hoffen, wie Er gehofft, — dulden, wie Er geduldet hat, — und sterben, wir Er gestorben ist. —

Auf dieß Bleiben dringet der göttliche

Meister ganz vorzüglich in der Abschieds-Rede an seine Jünger vor dem Hingange zum Kampf des Leidens und Sterbens auf Golgatha. (Joh. 15, 4. 2c.). „Bleibet in Mir, so bleibe Ich in euch. — „Wie eine Rebe keine Frucht von sich „selbst bringen kann, wenn sie nicht im „Weinstocke bleibet, so auch ihr nicht, „wenn ihr nicht in Mir bleibet. — Ich „bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. „Wer in Mir bleibet, und in dem Ich „bleibe, der bringt viele Früchte; denn „ohne Mich könnet ihr nichts thun. — „Wer nicht in Mir bleibet, der wird „weggeworfen wie eine Rebe, und ver„dorret. Man sammelt sie, und wird „verbrannt. — Wenn ihr aber in Mir „bleibet, und meine Worte in euch blei„ben, werdet ihr bitten, was ihr wol„let, und es wird euch wiederfahren. — „Bleibet in meiner Liebe. — Wenn „ihr meine Gebothe haltet, so bleibet „ihr in meiner Liebe, so wie auch ich „die Gebothe meines Vaters halte, und „in seiner Liebe bleibe." —

Dieß Alles, was da der Heiland zu seinen Jüngern mit mehreren Worten

sagte, drückt kurz Johannes mit drey Worten aus: „Bleibet bey Ihm! „Kindlein, bleibet beim Herrn!“

Laßt uns doch diese Aufmunterung recht tief in's Herz fallen! Denn wir wissen aus Gottes-Wort: „Wer nicht in Christo bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe, und verdorret, und man sammelt sie, und wirft sie in's Feuer, und muß brennen. —

Bedenkliche, und zugleich schauerliche Worte für einen Abtrinnigen! — Worte, die mit Jenen des Heilandes übereinkommen: (Luk. 9, 62.). „Wer seine „Hand an den Pflug legt, und zurück„sieht, der taugt nicht in das Reich „Gottes.“ —

Wer nicht beim Herrn bleibt, bey dem werden die letzten Dinge ärger, als die Ersten, wie der heil. Petrus schreibt: (II. 2, 20. 21. 22.). „Wenn diejenigen, „welche durch die Erkenntniß des Herrn „und Heilandes Jesu Christi den Be„fleckungen der Welt entflohen waren, „wiederum darein verwickelt, und über-

„wunden werden, so wird mit ihnen
„das Letzte ärger, als das Erste. —
„Besser wäre es ihnen, sie hätten den
„Weg der Gerechtigkeit nie gekannt,
„als daß sie, nachdem sie ihn erkannt,
„wieder abweichen von dem heiligen Ge=
„bothe, das ihnen gegeben ist. — Es
„geht ihnen nach dem wahren Sprich=
„wort: der Hund frießt wieder, was
„er gespieen, und das Schwein wälzt
„sich nach der Schwemme wieder in's
„Koth." —

Noch schärfer schreibt Paulus: (Hebr. 6, 4. rc. und 10, 26. rc.). „Es ist un=„möglich, — schreckliches — Mark und „Bein durchdringendes Wort!" — „Es „ist unmöglich, diejenigen, welche ein „Mal erleuchtet waren, — die himm=„lische Gabe gekostet haben, und des „heil. Geistes theilhaftig geworden sind. „Zudem noch die Güte des göttlichen „Wortes, und die Kräfte der zukünf=„tigen Welt verkostet haben, und doch „abgefallen sind, wieder neuerdings zur „Sinnesänderung zu erwecken. — Denn „wenn wir muthwillig sündigen; nach„dem wir die Erkenntniß der Wahrheit

„erlangt haben, so ist uns kein Opfer „mehr für die Sünde übrig, sondern „es wartet unser ein schreckliches Ge„richt, und ein Feuer-Eifer, der die „Widerspänstigen verzehren wird.“ —

Das Nämliche verkündet der Herr schon im alten Bunde durch den Propheten Ezechiel: (8, 24.). „Wenn sich „der Gerechte kehret von seiner Gerech„tigkeit, und thut Böses, und lebet „nach allen Gräuln, die ein Gottloser „thut. — Sollte der leben? — O! „aller seiner Gerechtigkeit, die er zuvor „gethan hat, soll nicht gedacht werden; „sondern in seiner Uebertretung und Sün„den, die er gethan hat, soll er ster„ben.“ —

Wer diese schweren Worte überdenket, der wird wohl den Rath der Apostel befolgen. (I. Petr. 1, 17. Philip. 2, 12.). „Wandelt in Furcht, so lange ihr hier „pilgert, — und wirket euer Heil in „Furcht und Zittern!“ — Denn wer heute steht, kann morgen fallen, und im Falle liegen bleiben zu seinem ewigen Verderben. — Darum Kindlein, bleibet —

bleibet beim Herrn, und bey seinem Worte. —

Es ist zwar dieses unter tausend Kämpfen und Widerwärtigkeiten ausharrende Bleiben, so lange wir hienieden in unserm schwachen — verdorbenen Fleische pilgern, schwer, aber unumgänglich nothwendig; — ja! — je mehr die Bosheit überhand nimmt, je größer die Gefahren, — je schwerer die Versuchungen werden, — je eine reitzendere Gestalt zur Verführung die Welt annimmt, desto nöthiger ist dieses Bleiben beim Herrn. — Besonders wenn wir noch obendrein alle schon lange vorhergegangene und gegenwärtige Vorfälle, und Begebenheiten recht in's Auge fassen, und zu Herzen nehmen. —

Alle diese Ereigniße von Oben und Unten in unsern so wichtigen und Tag täglich wichtiger werdenden Tagen fordern uns mächtig auf — mit einer Gewalt-Stimme: „Kindlein, bleibet „bey Jesu! — die Zeit ist nahe.“ — Bleibet fest und unverrückt bey Dem, Der euch zu seinem Eigenthume so theur

erkauft hat. — Wie ihr Christum angenommen habt, so wandelt in Ihm! (Koloß. 2, 6.). — Damit ihr seiner herrlichen Ankunft mit frohen Halleluja entgegen jauchzen könnet, und nicht mit den ungläubigen — verstockten Welt Kindern zu Schanden werdet. —

Haltet euch fest an das Wort des Herrn! Denn die Vorbothen der großen Versuchungs-Stunde, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, sind größtentheils vorhanden, rücken aber noch mehr mit doppelten Schritten heran. —

Wer alle Vorfälle und Erscheinungen jeder Art, die jetzt gleichsam Schlag auf Schlag in unsern Tagen geschehen, nicht nur als Zeichen der Zeit, sondern auch als eine Weck- und Warnungs-Stimme erkennt, annimmt, und sich zu Nutzen macht, den wird jene große und fürchterliche Stunde nicht unerwartet, vielweniger unbereitet überfallen, — jene Stunde, in der man die Auserwählten, wo möglich, zu verführen sich alle Mühe giebt, und alle Kunst und Macht aufbiethet. — Jene Stunde, in der es

nicht mehr heissen wird: „Du mußt unter Verlust deines Vermögens, oder deines Lebens die Form deiner Glaubens-Konfession verlassen, und zu dieser, oder jener übertreten. — Nein! — sondern wo man kurz und im Ernste spricht: „Du mußt dem Christenthume „abschwören, — du mußt deinen ge„kreuzigten Jesus als eine Thorheit ver„läugnen, und das mächtige Thier an„bethen, und sein Malzeichen an der „Hand, oder an der Stirne tragen." —

Freunde! Da sind die Angsttage am schwersten. — Wohl uns! daß der Herr die Seinigen vor dieser schauerlichen Stunde bewahret, (Offenb. 3, 10.) und überhaupt, daß sie nicht lange währen, sonst würde kein Mensch gerettet, und selig werden. —

In diesen Angsttagen fällt die ganze Decke von den Augen Israels, das so lange ein Spott für die Welt war. — In diesen Angsttagen fließen die Herzen zusammen, die in ruhigern Tagen besonderer Eigenheiten wegen sich nicht vereinigen konnten. — In diesen Angsta-

gen wird erst recht die Einheit des Geistes und der Liebe in den Menschen gebohren, — die Formen aller Glaubens-Konsessionen, so vielfältig, und verschieden sie auch sind, stürtzen zusammen, und aus ihren Ruinen hebt sich eine bessere — geistvollere — allgemeinpassende, — und ewigdaurende einfache Religions-Form für die Eine neugebohrne Heerde des Einen Hirten empor. —

Das Bleiben beim Herrn ist in dieser und jener Zeit; wenn wir sie je erleben sollen, das einzige Mittel, uns vom Verderben zu retten. — Aber was sichert uns dieses Bleiben?

II.

Wir wissen, geliebte Brüder und Schwestern in Christo! daß wir schwache — gebrechliche — grundverdorbene Menschen sind. — Wir wissen, daß wir den kostbarsten Schatz — das Kleinod nur in irdenen Gefäßen vor den Augen unsrer Feinde umhertragen, die beständig auf jede Gelegenheit lauern, uns die

Perle zu rauben. — Wir wissen, wie verschlagen, und mächtig unser Hauptfeind, der Satan ist, der umhergeht, wie ein brüllender Löwe, und suchet, wem er verschlinge. (I. Petr. 5, 8.). Wir wissen, was Paulus schreibt: (Röm. 11, 20. I. Cor. 10, 12.). „Stehst „du durch den Glauben; — sey nicht „stolz, sondern fürchte dich! — Dar„um, wer sich dünken läßt, daß er stehe, „der sehe zu, daß er nicht falle.“ — Wir wissen, daß Männer, die der Herr selbst erwählet hat, theils gestrauchelt, und gefallen, wie ein David, und ein Petrus, theils sogar von Ihm abgefallen sind, wie ein Saul, ein Salomo, und ein Judas. — Wir wissen aus Erfahrung, wie oft wir gestrauchelt, und gefallen sind, — folglich, wie leicht es möglich ist, vom Herrn ganz abzufallen, und von Ihm für Zeit und Ewigkeit getrennt zu werden. — Daher müssen wir uns um ein Mittel umschauen, das uns das Festbleiben an Jesu sichert.

Das beste und gewisseste Mittel, uns fest, und immer fester am Heilande zu halten, empfiehlt uns die heilige Schrift,

das Buch aller Bücher selbst; nämlich immer gerüstet, und gegen die Feinde bewaffnet zu seyn. — Die ganze Waffenrüstung aber, die wir anziehen sollen, um in der Kraft des Herrn gegen die listigen Anfälle des Teufels bestehen, und in allem unbesiegt das Feld behaupten zu können, beschreibt, der heil. Paulus: (Ephes. 6, 14. ꝛc.). „Meine Brü-
„der seyd stark im Herrn! — stehet
„fest, und umgürtet die Lenden mit
„Wahrheit, — leget den Panzer der
„Gerechtigkeit an, und beschuhet die
„Füsse, in der Bereitschaft, das Evan-
„gelium des Friedens zu verkündigen. —
„Vor allem aber ergreifet den Schild
„des Glaubens, mit welchem ihr
„alle feurigen Pfeile des Bösewichts
„auslöschen könnet. — Nehmet auch
„den Helm des Heils, und das
„Schwert des Geistes, welches ist
„das Wort Gottes. — Mit allem
„Gebeth und Flehen bethet zu
„aller Zeit im Geist, und zu dem En-
„de seyd wachsen mit Ausdauer im
„Flehen für alle Heiligen.“ —

In dieser apostolischen Beschreibung

sind fast alle Mittel enthalten, die uns das Bleiben im Herrn zu sichern vermögen, und dadurch wir unsern Beruf, und Erwählung fest und gewiß machen. (II. Petr. 1, 10.). —

Die Vorzüglichsten sind Demuth, Geberh und Wachsamkeit, die stets geübt werden müssen; wenn der innere Mensch zu- und der äussere abnehmen soll.

Die Demuth — die wahre — evangelische Demuth in Vereinigung mit der Geduld ist der Grundstein, worauf das ganze Gebäude der Gottseligkeit ruhet. — Ja ohne Demuth giebt es gar keinen Christen; weil ohne diese keine Erkenntniß des Grundverderbens, und der Sündhaftigkeit Statt finden kann, folglich auch keine Buße — kein Glaube — keine Liebe, und keine Hoffnung. —

Nur die Demuth als Gefärtin der Liebe, und innigst verbunden mit ihr, ist das ächte Kennzeichen eines Kindes Gottes. —

Nur die Demuth machte Maria — diese heil. Jungfrau, und Mutter unsers Herrn so groß in den Augen Gottes, der auf die Niedrigkeit seiner Magd in Gnaden herabgesehen hat. (Luk. 1, 18.). —

Nur die Demuth und Liebe haben den Sohn Gottes vom Himmel in unser Jammerthal herabgezogen, und Ihn mit unserm Fleische bekleidet. — Sie haben Ihn für uns an's Kreuz gebracht, und Ihm dann alle Gewalt über alles im Himmel und auf Erden in seine Hand gelegt. —

Darum ermahnet uns der Apostel: (Phil. 2, 5. ꝛc.). „Ein Jeder sey gesinnt, wie Jesus Christus gesinnt war, „Welcher, obwohl Er in Gottes-Gestalt war, es nicht wie eine Beute zur „Schau trug, daß Er Gott gleich war, „sondern sich selbst entäusserte, die Gestalt eines Knechtes annahm, und den „Menschen gleich ward, so daß Er dem „äussern Ansehen nach wie jeder andere „Mensch erfunden ward. — Er erniedrigte sich selbst, und war gehorsam

„bis zum Tod — ja bis zum Tod am „Kreuze. Darum hat Ihn auch Gott „erhöhet, und Ihm einen Namen ge„geben, der über alle Namen ist, — „daß in dem Namen Jesu sich alle Knie „beugen müssen derer, die im Himmel, „und auf Erden, und unter der Erde „sind, und daß alle Zungen bekennen „sollen, daß Jesus Christus der Herr „sey, zur Ehre Gottes des Vaters." —

Seht Geliebte! Die gehorsame — geduldige Demuth ist die Leiter, auf der man allein in den Himmel bis auf den Thron der Herrlichkeit steigen kann. — Das bezeugte der Heiland oft genug seinen Jüngern mit Worten, und mit seinem ganzen Leben. Sobald Er ihren Ehrgeitz erblickte und wahrnahm, sprach Er vom Trinken aus dem Leidens-Kelch — vom Kleinseyn — vom Werden wie ein Kind, und stellte ein Mal so gar ein solches Kind mitten unter die fragenden Jünger: wer wohl der Größte im Himmelreich sey? und fügte die bedenklichen Worte bey: „Wer sich

„so demüthiget wie dieses Kind, „der ist der größte im Him„melreich." (Matth. 18, 4.). „Wer also der Erste seyn will, der sey „der Letzte von allen, und der Diener „von allen. — Denn auch der Sohn „des Menschen ist nicht gekommen, um „sich dienen zu lassen, sondern um selbst „zu dienen, und sein Leben zum Löse„geld für Viele dahinzugeben." (Mark. 9, 34. und 10, 45.).

Geliebte! wenn wir bey Jesu bleiben, und bey Ihm ausharren wollen bis an's End, so lasset uns doch stets auf dieß erhabne Muster sehen, und Ihm nachahmen, der gesagt hat: (Matth. 11, 29.) „Lernet von Mir! denn Ich bin sanft„müthig, und von Herzen demüthig, „so werdet ihr Ruhe finden für eure „Seelen." —

Die Demuth ist wahrhaftig eine feste Vormauer, hinter der man vor den Anfällen des Satans am sichersten steht, — Eine Vormauer, aus der uns keine feindliche Gewalt zu vertreiben vermag,

wenn wir diesen festen Posten nicht selbst verlassen. —

Die Demuth hält uns im rechten Gleise, — sie läßt uns nicht — weder rechts — noch links — abweichen vom Wege der Wahrheit. — Sie hält uns stets unsre verdorbene Natur — unsere Schwachheit — unsre Fehler und Sünden — unsre Verdammungswürdigkeit — unser Nichts vor Augen, — und so weiset sie uns immer hin — auf unsern wahren Weinstock — auf Christus, — auf Dem, und in Dem wir allein Früchte des Glaubens bringen, — und abgeriessen von Ihm durch den Hoffarts-Geist — nothwendiger Weise verdorren, und verderben müssen. — Wer sich erhöhet, wird erniedriget, — und wer sich erniedriget, wird erhöhet werden. — Den Hoffärtigen wiedersteht Gott, — den Demüthigen giebt Er seine Gnade. Darum seyd alle einander unterthan, und schmücket euch mit Demuth. (I. Petr. 5, 5.).

Im Gefühle dieser heiligen Demuth wirft sich der Christ täglich hin im

Geiste zu den Füssen seines für ihn gekreuzigten Jesu, Der todt war, und wieder lebt; und bethet zu Ihm: „Mein „Gott, und mein Herr! Du weiß'st „daß ich ohne dich nichts vermag. — „Meine Kraft ist allein in Dir, und „von Dir. Darum gieb mir armen „und schwachen stets die lebendige Glau„bens-Kraft, mit der ich die Welt, „und alle Feinde meines Heils über„winde, damit ich immer bey Dir blei„be, und mich nichts von Dir zu tren„nen im Stande ist. — Herr! du hast „ja gesagt, und nicht ein Mal, son„dern öfters: Wenn ihr in Mir blei„bet, und meine Worte in euch blei„ben, werdet ihr bitten, was ihr wol„let, und es wird euch wiederfahren." (Joh. 15, 7. 16.).

Geliebte! das Gebeth, und zwar das unabläßige Gebeth, — das Gebeth im Geiste mit allem Flehen ist im Grunde nichts anders, als der Othem des neuen Lebens aus Gott, — das stets tiefere Eindringen in das Herz des Vaters. — Nichts anders, — als die Macht des Glaubens, vor der alle Fein-

de fliehen. — Nichts anders, — als die Hand des Christen, die aus der Fülle der Gottheit nimmt Gnade um Gnade, ohne daß im Geringsten ein Mangel an Gnaden und Gaben Gottes eintritt, sondern im Gegentheile, sie sich immer vergrößern, und in's Unendliche vervielfältigen von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Seht! ein solcher unaufhörlicher Wachsthum geht aus dem wahren — glaubensvollen Gebethe hervor. —

Ich will keine besondern Auszüge mehr von Bibelstellen anführen, die uns alle zum Bethen ermahnen, und aufmuntern, und das Gebeth, als nothwendig ohne Unterlaß, erklären. —

Denn wir wissen ja alle, daß mit dem Aufhören des Gebeths, auch der Glaube nachläßt, und endlich aufhört, und mit dem Aufhören des Glaubens auch wir aufhören Reben am Weinstocke Christi zu seyn. —

Darum lasset uns bitten und flehen im vollen Vertrauen auf die Verheißung Christi: (Luk. 11, 10.). „Wer bittet,

„der empfängt; — wer suchet, der fin„det; und wer anklopft, dem wird auf„gethan.“ —

Bethen, und recht bethen können ist ohne das eine wahre Seligkeit für den Christen; im Gegentheile aber ein grosses Leiden für ihn, das oft der Gerechte fühlen muß. —

O heiliges Gebeth, wie süß und lieblich erquickest du die Gläubigen, wenn du wie ein Lebens-Wasser aus ihren Herzen quillest. — Du bist wahrhaftig eine Himmels-Gabe — ein göttliches Band, das uns an Jesu schließt, und immer fester an Ihn schließt, je mehr es mit Wachsamkeit verbunden ist, auf die uns die heil. Schrift so dringend hinweiset. — Dieses Hinweisen gilt jetzt um so mehr; da die Feinde Christi so sehr überhand nehmen, — immer rasender werden, und kaum den Zeitpunkt erwarten können, der den gierigen Wölfen eingeräumt wird, wo sie mit voller Wuth über die Heerde Christi herfallen, um sie zu verschlingen. —

Jetzt heißt es wohl vorzüglich: „Wa„chet, und bethet, daß ihr in der Ver„suchung nicht unterlieget. — Wachet! „denn ihr wisset weder den Tag, noch „die Stunde. — Wachet! der Herr „kommt, wie ein Dieb in der Nacht, „ohne es zu vermuthen. — Wachet! da„mit ihr; wenn Er kommt, wie auf „was immer für eine Weise; denn das „Kommen des Herrn ist gar verschie„den, und vielfältig, bey seiner Ankunft „nicht zu Schanden werdet, sonder„Freudigkeit, und Zuversicht habet.“

Ja Geliebte! wir wollen, gestärkt durch die Gnade des Herrn, bey Anhäufung der Gefahren und Versuchungen nur destomehr auf unserer Hut seyn, und im Staube unsers Nichts vor Ihm niederfallen, und flehen um Kraft und Stärke, unsere Feinde zu besiegen, das ganz sicher geschehen wird, wofern wir uns demüthigen — wachen und bethen, und unsere Lampen stets mit Oel gefüllt, und brennend erhalten, wie die klugen Jungfrauen. — Dann wird nichts im Stande seyn, uns vom Heilande zu trennen; — dann können wir mit Pau-

lus aufrufen: (Röm. 8, 35. 2c.). „Wer „will uns scheiden von der Liebe Got„tes? Trübsal? oder Angst? oder Ver„folgung? oder Hunger? oder Blöße? „oder Schwerdt? — In dem allen über„winden wir weit um dessen willen, der „uns geliebt hat. — Denn ich bin „gewiß, daß weder Tod, noch Leben, „weder Engel, noch Fürstenthum, noch „Gewalt, — weder Gegenwärtiges, noch „Zukünftiges, weder Hohes, noch Tie„fes, noch eine andere Kreatur uns „scheiden mag von der Liebe Gottes, „die in Christo Jesu, unserm Herrn ist. —

Unser Glaube ist es, der die Welt, und alles, was in der Welt ist, überwindet; weil er stärker und mächtiger ist, als Sünde und Tod, als Hölle und Satan. —

Auf wahre Demuth gegründet, — mit dem Geiste des Gebeths und der Wachsamkeit gewapnet, — mit dem Schild des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe bewaffnet — vermögen wir in der innern Burg Jesu alle Versuche und Anfälle unsrer Widersacher

zu vereiteln, und zu zernichten, und können getrost, so große Widerwärtigkeiten auch kommen mögen, wie die Apostel sagen: (II. Cor. 4, 8. 9.). „Wir haben allenthalben Trübsal; aber wir „verzagen nicht.— Wir leiden Verfol„gung, aber wir werden nicht verlas„sen. — Wir werden unterdrückt; aber „wir kommen nicht um; weil wir beim „Herr bleiben.“ —

Ja Kindlein! bleibet bey Ihm, damit, wenn Er erscheint, wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor Ihm in seiner Zukunft. —

Und nun zum Beschluße, Geliebte in Christo, sage ich euch das Lebewohl, ja lebet wohl! — Aber wohl leben kann man nur im Herrn; darum rufe ich nochmal als ein von seinen Kindern scheidender Vater: „Kindlein! — gezeugt durchs Evangelium — bleibet bey Jesu, — bleibet bey seinem Worte, das ich euch, Gott ist mein Zeuge, rein — wie es in der Bibel steht, — ein und ein halbes Jahr unter lauter Käm

pfen und Widerwärtigkeiten vorgetragen habe, und das ihr auch unter vieler Trübsal aufgenommen habt, mit Freude im heiligen Geist.

Ich habe nicht, — um Menschen zu gefallen gepredigt, um bey der Welt geachtet zu seyn, — sonst hätte sie mich nicht ausgeworfen. — Das Evangelium zu verkündigen war mein Beruf und Pflicht, und es verkündigen zu dürfen, sollte der Kampf auch noch so schwer seyn, ist schon Lohn genug. —

Ich weiß; — ihr kennet die Lügen und Verläumdungen, die die Pharisäer, und ihr Pöbel, den sie wider die Wahrheit bewaffnen und aufhetzen, als lose Waar der Welt mit Gewalt aufzudringen sich bemühen. — Sie werden es aber nicht lange treiben; denn ihre Thorheit wird allen offenbar werden. (II. Tim. 3, 9.). Sollten sie euch auch als irregeführte Schwärmer, — als Ketzer verbannen, und aus ihren Synagogen stossen, wie den Blindgebohrnen, den Jesus sehend machte, (Joan. 9.) so treibt euch dieß alles nur noch näher zu Chri-

stus, der euch immer tiefer in das große Geheimniß seines Kreuzes einführen will.

Der Herr Jesus Christus sey gelobt, daß ich wenigstens in dem Stücke am heutigen Tage mit Paulus (Ap. Gesch. 20, 26. ꝛc.) aufrufen kann: „Ich bin „rein von dem Blut aller, die meine „Predigten gehört haben; wenn sie das „Evangelium nicht annahmen, und aus „ihrer Schuld verlohren gehen. Denn „ich habe euch nichts hinterhalten, son„dern den ganzen Rathschluß Gottes „verkündiget. — Ich weiß zwar, daß „nach meinem Abschiede reissende Wölfe „unter euch kommen werden, die der „Heerde Christi nicht schonen. — Darum „wachet — wachet! — bethet — leidet — „schweigt, — und bleibet bey Jesu dem „Felsen des Heils unverrückt! — Und „nun Geliebte! empfehle ich euch Gott, „und dem Worte seiner Gnade, der da „mächtig ist, euch zu erbauen, und zu „bewahren vor dem Argen, und euch „das Erbtheil mit allen Geheiligten zu „geben.“ —

Herr Jesu! Der Du das A und Z —

der Anfang und das Ende bist, und gesagt hast: „Sieh! Ich komme bald.— „Selig ist, der da hält die Worte der „Weissagung, — halte uns fest in dei„ner Hand, und laß dir, guter Hirt! „Deine Schäflein nimmer rauben." — Schmücke uns mit deiner Demuth, und gieb uns den Geist des Gebeths und der Wachsamkeit, daß unser schwache Glaube erstarke, unsre Liebe zu Dir, und zu allen Menschen mehr und mehr unerschütterlicher werde daß wir nie von Dir abfallen — auch in der größten und schwersten Versuchungs-Stunde nicht, sondern nur inniger mit Dir vereiniget werden. —

O Gott! Du ewige unerschöpfliche Liebe in Christo Jesu! erhalte sie, die du mir zur Weidenschaft durch die Verkündigung des heiligen Evangeliums anvertraut hast, erhalte sie in deinem Namen. — Sieh Vater! — die Welt hasset sie; weil sie nicht von der Welt sind. — Bewahre sie doch vor dem Argen, und lasse sie in Trübsal und Verfolgung nicht wanckelmüthig werden, oder gar abfallen, sondern stärke sie in deiner

Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. —

Gütigster Jesu! ich halte Dir, dein Versprechen vor. (Joan. 10, 28.) das du deinen Schaafen mit jenen Worten zugesichert hast; „Ich gebe ihnen das „ewige Leben, und sie werden „nicht verlohren gehen in Ewig„keit, und Niemand wird sie aus „meiner Hand reissen.“ —

Darum halt sie fest, und lasse ihre Seelen von Satans-Löwen nicht verschlungen werden. —

Nur das innere — verborgene Leben in — Christo, — das Gepflanztseyn auf den rechten Weinstock, — das Bleiben beim Herrn ist das Wesen der christlichen Religion, — das Einsseyn mit dem Vater durch den Heiland.

Darin laß uns wachsen, und ausharren bis ans Ende. Um dieß bitten wir, Vater! im Namen Jesu. Amen! —

Rede

über

Matth. 5, 3 — 10.

oder

der Glaube und die Früchte des Glaubens

nachgewiesen

in den acht Seligkeiten.

Ich preise Dich, Vater, Herr Himmels und der Erde, daß du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen, aber den Unmündigen — den Kleinen — geoffenbaret hast.

(Matth. 11, 28.)

Das Erste, das Jesus in jener bekannten Bergpredigt den Anwesenden vortrug, — nämlich der großen Menge Volks vom ganzen jüdischen Lande, und von Jerusalem, und von der Seeküste — von Tyrus und Sydon, welche gekommen waren, Ihn zu hören, und von ihren Krankheiten geheilt zu werden, (Luk. 6, 17. 18.) waren die sogenannten acht Seligkeiten, wie wir sie bey Matthäus 5, 3 — 10. aufgezeichnet finden, und die also lauten:

1) Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.

2) Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

3) Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

4) Selig sind, die da hungern und dürsten, nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden.

5) Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

6) Selig sind, die ein reines Herz besitzen; denn sie werden Gott anschauen.

7) Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

8) Selig sind, die da Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich. —

Weil aber nun der Glaube selig macht, (Mark. 16, 16.) und ohne den Glauben kein Mensch Gott wohlgefällig seyn kann, (Hebr. 11, 6.) so folgt daraus, daß die Seligpreisungen des Herrn nothwendig auf den Glauben an Ihn gegründet seyn, oder vielmehr den Glauben selbst enthalten müssen. —

Wer demüthig darin forschet, denn fallen sowohl der Glaube, als dessen

Früchte ins Aug. — Dieß zu thun, sey nun meine Absicht, und du, christliche Seele! sey im Geiste meine Begleiterin auf diesem Forschungs-Wege. —

Die Salbung des heiligen Geistes wölle uns helfen, und sein Gnadenlicht uns erleuchten, daß wir in den genannten acht Seligkeiten nicht nur das Wichtigste — den Glauben an Christus; — der das Eine Nothwendige für alle Menschen ist, zu unsern Trost und Heil entdecken, sondern, daß er auch in uns immer lebendiger, und fruchtbarer werde.

Um aber zu wissen, in welchen von den acht Seligkeiten der Glaube, und in welchen die Früchte des Glaubens enthalten seyn, müssen wir eine Theilung vornehmen, und jede besonders ansetzen, und erwägen.

1) Selig sind die Armen im Geiste.
2) Selig sind, die da trauern und weinen.
3) Selig sind, die da hungern, und dürsten nach der Gerechtigkeit.

In diesen dreyen liegt der Glaube selbst.

1) Selig sind die Sanftmüthigen.
2) Selig sind die Barmherzigen.
3) Selig sind, die ein reines Herz haben.
4) Selig sind die Friedfertigen.
5) Selig sind, die da Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen.

In diesen Fünfen zeigen sich die Früchte des Glaubens.

I.

Der Glaube.

A. Selig sind die Armen im Geiste. — Warum? Weil sie nur im Glauben an Christus ihre Geistes-Armuth erkennen. — Man nennt zwar auch Jene arm im Geiste, die ihr Herz an kein zeitliches Gut, — an nichts Irdisches hängen, sie mögen viel oder wenig besitzen, oder kaum mit dem Nöthigen versehen seyn. Sie sind es auch. — Aber die eigentlich Geistlicharmen bleiben bey dem allein nicht stehen, sondern gehen weiter, und sehen auf den tiefsten Grund ihrer Geistes-Armuth, soweit nämlich zu sehen, ihnen von Oben

gegeben wird. — In diesem Sehen entdecken sie den Gräuel der Sünde mit allen schlimmen Folgen in ihrem Fleisch und Blut theils offenbar, theils verborgen, — sie fühlen ihren Stachel, der sie so tief, und tödlich verwundet, daß sie vor Menge der Wunden kein gesundes Plätzchen an ihrer Seele finden, — sie wissen, und merken jetzt, daß sie unter der Sünde verkauft sind, und unter dem Fluche des Gesetzes liegen, (Röm. 7, 14. Gal. 3, 10.) sie sehen mit offnen Augen ihre verdammungswürdige Blöße, ihre völlige Armuth an allem, was gut — was heilig — was gerecht ist. —

Dieses Licht verschafft der Glaube an Christus. Sein erstes Werk, und Geschäft ist, dem Sünder nicht nur seine vorige Blindheit, und Herzens-Härte, sondern auch seine ganze Unreinigkeit im Innern, und die Größe, und Häßlichkeit der Sünde — zu offenbaren. —

In diesem ihren elenden, und jammervollen Zustande empfinden die Geistlicharmen mit Schmerzen, daß sie zu-

rückgestossen vom Reiche Gottes, und ihrer Sünden wegen von der ewigen Gerechtigkeit zur Hölle verdammt sind, und doch schon im Anfange selig, weil sie es erkennen — und erkennen im Lichte des Glaubens, der ihnen den Weg zur Rettung weiset. Darum selig diese Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.

Sehet Geliebte! — auf solchem — durch Erkenntniß des Sünden Elendes mürbe und locker gemachten Erdreiche ist der Glaube an Christus gesäet, und kömmt auch am besten darauf fort; indem er täglich von bittern Thränen zum weitern Wachsthume begossen wird. —

B. Deßwegen preiset der Herr selig, die da trauern und weinen; denn sie werden getröstet werden. — Die gläubige Vorstellung der Geistes-Armuth, und die schmachvolle Empfindung der völligen Blöße an allem Guten führen nothwendiger Weise zur Traurigkeit, und pressen Thränen aus den Augen. —

So lange der Mensch sein Grundverderben — seine Sünden — seine Ungerechtigkeit, und Missethaten nicht erkennt, und nicht in allen seinen Gliedern fühlet, so lange wird er weder trauern, noch weinen, sondern mit der Welt es halten, und mit der Welt auch lachen, und vielleicht fortlachen, und spötteln, bis jenes Weh an ihm in Erfüllung geht, das Jesus (Luk. 6, 25.) über die in ihren Sünden Lachenden ausgesprochen hat.

O wie mancher Blinde, der sich für hellsehend hält, rühmt sich noch in seiner Geistes-Blindheit, und spricht mit Jenen in der Offenbarung (3, 17. rc.). „Ich bin reich, und habe genug, — es „geht mir nichts ab; — und sieht nicht, „daß er elend ist, und presthaft, und „jämmerlich, und arm, und blind und „nackt.“ Daher achtet er nicht auf den Rath, den ihm der Herr giebt. „Kaufe Gold von mir, im Feuer geläutert, — das Gold des Glaubens und der Gerechtigkeit, das du bey mir umsonst kaufen kannst, damit du reich werdest, und dich mit weisen Kleidern bedecken könnest, damit die Schande deiner Blös-

se nicht offenbar, und vor Jedermann sichtbar werde. — Bestreiche deine Augen mit der Augensalbe — mit der Salbung der Weisheit Christi — mit dem Lichte des Evangeliums — mit dem Worte Gottes — mit dieser köstlichen Salbe, damit du doch sehen mögest dein ganzes Elend, und Ich nicht gezwungen werde, dich zu verstossen von meinem Angesichte, und auf ewig zu verwerfen."

Ach Gott! wie wahr ist es, was der Psalmmist beseufzet: „Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben, — und dabey wähnen, sie haben Glauben im Ueberfluß." —

Wir wissen, sagt Johannes: (I. 5, 19.) daß die ganze Welt im Argen liegt, und bey allem dem ist sie voll Glaube, ohngeachtet sie ihn gar nicht kennt, und nicht weißt, und erfährt, was eigentlich an Christus glauben heiße. — O möchten doch allen Menschen die Augen aufgehen, und alle die rechte Einsicht vom Glauben bekommen! — wie ganz anders würde es mit der Menschheit stehen, als gegenwärtig. — Alles

gewänne ein anderes Aussehen. Der Glaube an Christus, den der große Haufe nach seiner Meinung kennen will, und doch nicht kennt, und der jetzt ein so schönes und grosses Feld bey den Heiden-Völkern gewinnt, würde auch bey der versunkenen Christenheit sichtbarer emporkommen; und allgemeiner aufkeimen. Aber leider so wird er von Tausenden und Tausenden verachtet, sogar von Jenen, die ihn ihres Berufes wegen vor allen verkündigen sollten. Er wird mit Füßen getretten am allermeisten von Solchen, die bey all ihrem Mundglauben in Sünden und Lastern sich wälzen. —

Lange — lange genug hat Gott dem Leichtsinne der Menschen — ihrer Blindheit, — ihrer Unwissenheit, und ihrer Bosheit nachgesehen. — Nochmal läßt Er ihnen allenthalben verkündigen, Buße zu thun, und mit ganzem Herzen an Christus zu glauben, ehevor der festgesetzte Tag kömmt, an welchen Er den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, den Er dazu bestimmt hat. (Apostelgesch. 17, 30. 31.).

Und dieser Mann ist Christus, von Dem alle Propheten das Zeugniß geben, daß durch seinen Namen Alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden erhalten sollen. (Apostelgesch. 10, 42 — 43.).

Wer aber nicht an Ihn glaubt, — sich nicht vor ihm beugt, und in dieser Beugung des Geistes nicht zu Ihm kommt, der kann vor dem zukünftigen Zorne nicht gerettet, nicht selig werden, sondern es wartet seiner ein furchtbares Gericht, und ein Feuer-Eifer, der die Widerspänstigen verzehren wird. (Hebr. 10, 27.).

Nur dem Armen im Geiste geht das schöne Licht des Glaubens immer heller auf, je mehr er unter Trauern und Weinen über seine Sünden zum Heilande seufzet, und fort und fort bey seiner Gnadenthür anklopfet. — Ja sein Glaube wird endlich verwandelt, in lauter Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, die vor Gott allein gilt, und die nur in Christo zu finden ist. —

C. Darum selig, die da hun-

gern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättiget werden.

Dieser Glaubens-Hunger und Durst ist nicht anders, als der sehnlichste Wunsch, das eifrigste Verlangen, los und frey zu werden von allen Sünden, die dem gläubigen Büsser wie eine Höllen-Last auf seinem Herzen liegen, und ihn zu Boden drücken; — nichts anders, als die brünstige Sehnsucht nach Ruhe, — Friede, und Freude im heil. Geist; — nichts anders als das unaufhörliche Seufzen nach Jesu — dem Sünderfreunde, und Seligmacher, um mit dem Kinde der Gerechtigkeit von ihm angethan zu werden, und sich als Braut mit dem Bräutigam auf das innigste zu verbinden durch den Geist der ewigen Liebe. — Und wohl ihm — dem gläubig Hungrigen, — sein Wunsch und Verlangen wird erfüllt, — sein Hunger gestillt, — sein Durst gelöscht. — Der Mund der ewigen Wahrheit hat diese tröstliche Verheisung selbst ausgesprochen: „Selig, die nach Gerechtigkeit „hungern, und dürsten; denn sie

„werden gesättiget werden.“ Dem armen — weinenden — hungrigen Sünder werden seine Sünden vergeben, — seine Missethaten getilgt, — sein Herz gereiniget im Versöhnungs-Blute des göttlichen Lammes, und mit Himmelswonne erquickt. — Er wird ein Kind Gottes, — eine neue Pflanze, die der himmlische Vater gepflanzet hat, — ein Neugeschöpf, ein Eigenthum Christi. —

So liebe Seele! kannst du dir beyläufig eine schwache Vorstellung vom lebendigen Glauben an Christus machen, der so ein Wunderding ist, daß kein Mensch begreifen, vielweniger beschreiben, oder aussprechen kann. — Im Bilde eines Hungrigen und Durstigen ist er noch am besten geschildert, und auf eine gewisse Art begreiflich. Freylich hält man gewöhnlich den Glauben seiner allgemeinen Beschreibung nach für ein Fürwahrhalten der von Gott geoffenbarten Wahrheit; aber im Grunde genommen, und im rechten Lichte geschaut, ist dieses Fürwahrhalten vielmehr eine Folge des Glaubens, als der Glaube selbst. —

Es muß zwar der Sünder das Evangelium zuvor hören; (Röm. 10, 17.) aber wird sein Herz dadurch nicht gerührt, nicht gewonnen für Christus, so wird er auch dem gehörten Worte Gottes seinen aufrichtigen Beyfall nicht geben, — es ist im Grunde nicht für wahr halten; wenn er auch hundertmal nach Heuchler-Art, wie es die heutigen Christen zu thun pflegen, spricht: „ich glaube kräftiglich," und mit seinem heidnischen Lebens-Wandel des Glaubens an Christus nur spottet.

Erst wenn der Zug vom Vater zum Sohne geschehen ist, wie Christus selber sagt: (Joan. 6, 44.) Niemand kommt zu mir, ausser der Vater ziehe ihn, — und das Hören des göttlichen Wortes durch diesen Zug in das Herz des Sünders dringt, und es aufschließt, wie das der Lydia, dann kommt auch zugleich der Glaube als ein Lichtstrahl von Gott mit hinein, — nimmt die Seele in Besitz, und zieht, wie der Magnet das Eisen, den Geist des Menschen an sich, bis er nach und nach ganz mit Christus sich vereinigen kann. —

Dieser Zug vom Vater ist eben das erste Samenkorn des eigentlichen göttlichen Glaubens, der in's Menschen-Herz gelegt wird. Jetzt folgt das Fürwahrhalten von selbst. — Die ewige Wahrheit und Liebe hat ihn angezogen. Gerne giebt er nun dem; was sie geoffenbaret hat, seinen herzlichen Beyfall, und nicht nur das, sondern er lebt auch nach den Aussprüchen dieser göttlichen Offenbarung; weil mit dem Glauben ein Funke des Lebens aus Gott in sein Herz kam. —

Von so einem Glauben spricht Paulus (II. Thes. 3, 2.) „daß er nicht Jedermanns Sache sey." —

Seit dem aber der Glaube nicht mehr Herzens- sondern Kopf und Spekulations-Sache geworden ist, seit dem man ihn in Schulen wie eine andere Wissenschaft lernen, und ihn allen Menschen anbefehlen und aufdringen kann, als könnte Jeder aus sich schon glauben. — Kurz seit dem der Glaube in der versunkenen Christenheit Jedermanns-Ding geworden ist, und auch der Lasterhafteste sich mit dem Glauben brüstet, wenn

er nur mit der Zunge schwätzt, und schreit: ich glaube, ich glaube, obwohl sein Leben mehr einem Satan ähnlich ist, als einem Menschen, seit der Zeit kam das Christenthum immer tiefer in Verfall. — Ja es scheint, es hat bald die höchste Stuffe der Verdorbenheit erreicht; weil so viele Menschen allenthalben durch das große Verderben und Elend in der Welt aufmerksam gemacht, wieder nach etwas Besserm sich umsehen, und auch darnach trachten.

Geliebte, merket also wohl! der ächte Glaube in der Liebe thätig, hat seinen Wohnsitz im Herzen, und nicht im Kopf, nicht auf der Zunge. Man kann ihn nicht lernen, wie ein Handwerk, oder wie eine Kunst, oder wie eine weltliche Wissenschaft in der Schule, oder aus einem Buche. — Er kommt von Oben, und ist ein freyes Geschenk von Gott, — eine Gabe des göttlichen Geistes, der Anfangs als ein gar kleines Lichtlein im Herzen des Sünders sich offenbaret. Denn mit dem Herzen glaubt man, mit dem Munde geschieht nur das Bekenntniß des Glaubens. (Röm.

10, 10.). — Gott fängt im Kleinen an. Wer im Kleinen getreu ist, den wird Er über Vieles setzen.

Wird der Mensch dieses Glaubens-Lichtlein gewahr, und löscht es durch Leichtsinn, und Wiedersetzlichkeit nicht mehr aus, sondern bläßt es gleichsam durch den Wind des rechten Gebethes an, so wird der Glaube nach mehreren Kämpfen endlich ein Licht, das immer heller in ihm brennt, und leuchtet, je treuer er dem Herrn anhängt, und in Ihm verharret. — Freylich decket dieses Glaubens-Licht, je größer es wird, das Grundverderben im Menschen immer mehr auf, und bringt Sünden vor das Gericht des Gewissens, an die man nie gedacht hat, — ja die man in seiner Blindheit sogar für gute Werke hielt.

Diese Entdeckung beugt, und demüthiget tief den Sünder. Da wird man erst recht arm im Geist; da fließen Bußthränen, da entsteht ein gewaltiger Hunger und Durst nach der wahren Gerechtigkeit, die nur in Christo liegt. —

Aber selig — selig preißt sie der Herr; denn sie werden gesättiget — gesättiget mit den ewigen Gütern des Heiles, — hier schon, so viel der Mensch fassen und tragen kann; Vollkommen aber drüben im Lande des Lichts, — der Ruhe, und der Freude. —

Ich will dir, geliebte Seele! das Nämliche nochmal in Kürze zusammen fassen, und an dein Herz legen. —

1) Der Glaube an Christus den Erlöser der Menschheit ist gesäet auf den Grund der geistlichen Armuth; darum heißt es: selig sind die Armen im Geiste.

2) Dieser Glaube wächst unter Trauern, und Weinen über die Sünde; darum heißt es: selig sind, die da trauern, und weinen; — auf eine gottgefällige Weise trauern und weinen. (II. Cor. 7, 9).

3) Dieser Glaube wird endlich zu einem lautern Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit Jesu Christi; und

hört nicht auf zu flehen, bis er durch den heil. Geist völlig damit gesättiget wird. —

Sieh, das ist nun der gewöhnliche — ordnungsmäßige, von Gott selbst bezeichnete Weg, auf welchem der Sünder zur wahren Bekehrung, und Umwandlung seines Herzens geführt wird. Ist diese Bekehrug — diese Umwandlung oder Neugeburt durch den Glauben an Christus völlig zu Stande gebracht, dann folgen von selbst:

II.

Die Früchte dieses Glaubens,

enthalten in den fünf Uebrigen von den sogenannten acht Seligkeiten, nämlich: 1) die Sanftmuth, 2) die Barmherzigkeit, 3) die Reinigkeit des Herzens, 4) die Friedfertigkeit, und 5) die Geduld im Leiden um der Gerechtigkeit willen; obwohl sie schon mit der Geburt des Glaubens auch gleich im Keime sich zeigen; aber nach und nach immer schöner, köstlicher, und vollkommener werden, je höher der

Baum des Glaubens emporwächst. — Wahrhaftig! — der Glaube ist die Wurzel des Guten. — Wie es ohne Wurzel keinen Baum giebt, so giebt es ohne Baum keine Früchte.

Jesus Christus ist der wahre Weinstock — der Lebens-Baum, an dem lauter gute — lebendige Früchte hangen.

Der himmlische Vater muß jeden Menschen zuerst auf Christus — auf diesen Lebens-Baum vermittels des Glaubens pflanzen, denn jede Pflanze, die der Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerottet. (Matth. 15, 13.).

Nur durch den Glauben lernt der Mensch seinen Heiland kennen; nur durch den Glauben kömmt er mit ihm zur Vereinigung. — Je stärker, und lebendiger der Glaube, je inniger die Vereinigung, und je größer dann auch die Kraft und Stärke, die aus dem Glauben entspringen.

Wir haben im ersten irdischen Adam alle Kräfte durch die Sünde verlohren, in Christo aber dem zweyten und bessern Adam erhält sie der Glaube wieder

zurück, und zwar reichlich und herrlich; denn alle Fülle der Gottheit wohnet leibhaft in Jesu, (Kolos. 2, 9.) davon Er alle Gläubige im Uebermaaße bereichert, wofern sie bey ihm bleiben. **Wer in Mir bleibt, spricht der Herr, (Joh. 15, 5.) der bringt viele Früchte, denn ohne mich könnet ihr nichts thun.** Aller Saft komme von der Wurzel und vom Stamme des Baums, — darum schreibt Paulus seinem lieben Timotheus (II. Tim. 1, 7.). **Gott hat uns den Geist der Kraft, den Geist der Liebe, und den Geist der Weisheit geschenkt,** — den **Geist der Kraft,** damit wir von nun an als wahrhaft Bekehrte, — als Reben am Weinstocke — als Aeste des lebendigen Baumes gute süsse — köstliche Früchte zu bringen vermögen. Er hat uns geschenkt den **Geist der Liebe;** damit wir sie nicht nur gerne und willig bringen, sondern damit sie selbst nichts anders sind, als Werke, oder Früchte der Liebe, zum Beweis, daß wir Gottes Kinder sind, die von seinem Geiste getrieben werden. — Er hat uns geschenkt den **Geist der Bescheiden-**

heit — der Weisheit, damit wir die Glaubens Früchte auf eine Weise bringen, die dem Herrn wohlgefällig ist.

So ein bescheidner, kraft- und liebevoller Christ zeugt auch in seinem ganzen Leben die Früchte seines Glaubens, nämlich: Sanftmuth, Barmherzigkeit, Herzens-Reinigkeit, Friedfertigkeit, und Geduld in seinem Leiden um der Gerechtigkeit willen.

Von Natur aus aber bringt diese Früchte kein Mensch; weil sein Herz von der Sünde durch und durch verdorben ist. Ist die Quelle vergiftet, so ist es auch das daraus fließende Wasser. — Ist der Baum schlimm, und verdorben, so sind es auch die Früchte, die daran hangen. —

Dieses zeugt sich offenbar, und auffallend an allen Menschen vor ihrer Bekehrung — vor ihrer Neugeburt aus dem heil. Geiste. — Man betrachte sie nur etwas genauer, und man wird die aus ihrem Innern hervorbrechenden Sün-

den in ihrer ganzen Wildheit als die schlimmste Früchte des schlimmsten Baumes endecken. —

a. Bey Einem wird z. B. der Stolz, die Eigenliebe auf eine empfindliche Weise angegriffen, wie bald bricht das Zornfeuer hervor, und wird es nicht schnell genug gedämpft, so schlägt es in helle Flammen der Feindschaft, — der Rache, — der Wuth und Raserey aus, die sich allezeit mit dem innern, oft auch mit dem äussern Todschlage enden. Wie himmelweit ist da die Sanftmuth von so einen Menschen entfernet! —

b. Bey einem Andern zeugt sich die Härte und Unbarmherzigkeit gegen seinen Mitmenschen auf eine grausame — oft grausamste Art; je nachdem sich der Geiz und die Habsucht noch mit dem Stolze vereinigen, und sein wildes Herz noch mehr empören. Wo fände da die Barmherzigkeit einen Raum?

c. Bey einem Dritten offenbaren sich vorzüglich alle Arten der schändlichsten Wohllust und Unreinigkeit durch Worte

und Handlungen aus seinem unlautern und unkeuschen Herzen. — Wie ganz fremd und unbekannt ist einem solchen Wollüstlinge die Reinigkeit des Herzens?

d. Bey einem Vierten greifen um sich Zank, Hader, Meuterey, Zwiespalt, Aufhetzungen und Ohrenblaserey. — Ist da die Friedfertigkeit nicht völlig aus seinem Hause und aus seinem Herzen verbannt?

e. Bey einem Fünften erblickt man im vorzüglichen Grade Ungeduld, Verzagtheit, Mißmuth, und oftmals Verzweiflung; wenn Unfälle, Drangsale, und Leiden hereinbrechen. — So ein Mensch weißt gar nicht; was das heiße: um der Gerechtigkeit willen leiden, eben weil er diese Gerechtigkeit nicht kennt, vielweniger erfahren hat.

Diese und noch unzählige Arten von Sünden, und offenbaren Werken des verdorbenen Fleisches liegen als Keime in allen Menschen, nur mit dem Unterschiede, daß sie bey Einigen mehr ver-

borgen, bey Andern mehr bekannt sind; — bey Einigen stärker und öfter hervorbrechen, bey Andern schwächer und seltner sich zeigen. —

Kömmt nun der Mensch durch den Glauben zur Erkenntniß dieser seiner Grundverdorbenheit, — seiner Geistes-Armuth, von der Erkenntniß zur Erschütterung, und Traurigkeit über das Sünden-Elend, — von der Erschütterung und Traurigkeit zum Hunger und Durst nach Christus, oder zum heissen Verlangen nach einem Erlöser, um von Ihm geheilt und gereiniget zu werden, so wird er auch durch diesen Glauben von Christus als gerecht hergestellt, und lebt nun als Gerechter seines Glaubens. (Röm. 1, 17.) — Wie er zuvor nach dem Fleische lebte, und die Werke des Fleisches verrichtete, so lebt er jezt nach dem Geiste, und thut die Werke des Geistes, zum Zeichen, daß er Christi Sinn — und Geist als den neuen Menschen angezogen hat, mit dem er eben die Werke des verdorbenen Fleisches tödtet. (Röm. 8, 12. 13.).

1) Durch eine solche aufrichtige wahre Herzens-Bekehrung flieht nun der angebohrne Stolz mit seinem Zorn, und verliert nach und nach die Herrschaft, und die Sanftmuth, auf den Grund der Demuth gebaut, nimmt seinen Platz als Regentin ein. — Darum selig die Sanftmüthigen, denn sie werden mit Christus ihrem sanftmüthigen König das durch seine Gerichte gereinigte, und durch seinen Geist erneuerte Erdreich besitzen, und mit Ihm regieren. —

2) Jetzt zieht der Neugebohrne, wenn er zuvor auch noch so hart war, mit dem neuen Menschen auch herzliches Erbarmen gegen alle Geschöpfe an. (Koloß. 3, 10 – 12.) Darum selig die Barmherzigen; denn sie werden allenthalben Barmherzigkeit erlangen.

3) Durch den lebendigen Glauben an den Erlöser der Welt erhält der Mensch vermittelst der Besprengung des Blutes Christi ein durch und durch gereinigtes Herz. — Darum selig, die ein

reines Herz besitzen; weil sie nun in den Stand gesetzt sind, Gott anzuschauen, und in dieser Anschauung die höchste Seligkeit zu geniessen.

4) Durch eine wahre Bekehrung ergießt sich in das Herz des reuigen Sünders wie ein Lebens-Strom nicht nur der göttliche Friede, und die Freude im heil. Geiste, sondern auch die Friedfertigkeit mit sich selbst, und mit Andern. Diese Friedfertigkeit, wo sie ist, unterhält, und befördert er; wo sie nicht ist, sucht er sie nach dem Beyspiele seines Heilandes hinzubringen. — Darum selig die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genennt, und tragen mit Recht, und in Wahrheit diesen Namen. —

5) Durch eine wahre Bekehrung, und Umwandlung des menschlichen Herzens im Glauben an Christus wird auch gezeugt die Geduld im Leiden um der Gerechtigkeitwillen, und zwar jene Geduld, die der Herr in seinen Verfolgungen, und in seinen größten Leiden jeder Zeit standhaft bewiesen, und

mit der Er auch ausgeharret hat bis ans End. Diese himmlische Geduld schenkt Jesus seinen Jüngern, die, wie Er, um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. — Darum selig, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Reich Gottes. —

Seht Geliebte! diese Tugenden sind die köstlichen Früchte des Glaubens, welche die von Geiste Christi Gebohrne so reichlich hervorbringen, — sie sind gleichsam der Aushäng Schild der inwohnenden Gnade Gottes, die im Menschen die herrschende Sünde und den Tod vertilgt, und nun ein anderes — ein göttliches Regiment in seinem Herzen führt. — Der wahre Christ übt diese Tugenden als Beweis seines lebendigen Glaubens; weil ihm bekannt ist, daß der Glaube ohne Werke todt sey, wie der Leib ohne Geist todt ist. (Jak. 2, 26.). — Er bringt diese guten Früchte, damit Jedermann sehen kann, daß er ein guter Baum ist, und ein guter Baum gute Früchte bringen muß; weil er seine Natur nicht verläugnen kann. Aber der

gute Baum muß zuvor gesetzt seyn, und der wird gesetzt durch eine wahre Bekehrung, dann folgen die guten Früchte von selbst. (Matth. 12, 33.)

Aber mein Gott und Herr! möchte ich mit Wehmuth aufrufen: wie selten, und wie wenig findet man von diesen süssen und köstlichen Früchten am Baume der jetzigen Christenheit. —

Ach dieser Feigenbaum ist beynahe verdorrt, und an welchem Theile er noch mit Saft versehen ist, da sind bloße Blätter ohne Furcht. — Die wenigen Früchte, die dieser verkrippette Christen-Baum da und dort noch zeugt, scheint der Herr abzulesen, und in einem bessern Garten zu versetzen, wo der Bäume und Früchte treuer und fleißiger gewartet wird. — Den frucht- und blätterlosen Baum aber, der nach dem Ausdrucke des Apostels (Jud. 12) zweymal erstorben, und ausgewurzelt ist, wird der Herr umhauen, und in's Feuer werfen. —

Wie viele Jahre kam Er, und suchte Frucht auf diesem Feigenbaum, und fand

keine, ohngeachtet Er heftig darnach hungert. (Matth. 21, 19.).

Wer weiß, ob Er eben diesen Feigenbaum nicht schon verflucht hat; oder auf inbrinstiges Bitten des Gärtners mit Verschonen nimmer länger wartet, als ein Jahr, und wird er auch dieses Jahr; nachdem der letzte Versuch mit Aufgraben um ihn her, und Dünger legen gemacht wird, keine Früchte bringen, dann weh ihm! (Luk. 13, 6 — 9.).

Lieben Seelen! lasset uns keine Zeit verlieren, sondern kaufen wir selbe vielmehr aus; denn die Zeit ist kurz und kostbar.

Erkennt im Glauben an Christus euer großes Sünden-Elend, und ihr werdet dann gewiß arm im Geiste. — Beweinet eure Sünden, und Missethaten, und hungert nach Jesus dem Sünden-Tilger, dann werdet ihr gesättiget mit seiner Gerechtigkeit, welche der wahre Baum des Lebens ist, an diesem Baume wachsen die schönen Früchte der Sanftmuth, der Barmherzig-

keit, der Herzens-Reinigkeit, der Friedfertigkeit, und der Geduld im Leiden, die dem ächten Christen nie mangeln werden.

Diese edlen Früchte, über welche der göttliche Meister lauter Seligkeiten ausspricht, sind noch mit vielen andern unzähligen Früchten verbunden, von denen der Gläubige erst in der Ewigkeit ohne Aufhören ärndten wird. —

Aber theure christliche Seele! so nothwendig diese Früchte, die guten Werke und Tugenden sind, so mache doch keinen Abgott daraus.

Thu Gutes, so viel du kannst, und vermagst, aber bleibe nicht dabey stehen mit eigenliebigen Wohlgefallen, und erhebe dich nicht im Geiste, damit du nicht fällst, und der Herr seine Gabe dir wieder entziehen muß. — Ein Faden der Barmherzigkeit knüpft uns an Gott fest. Zerreißt ihn die Gerechtigkeit, so fallen wir augenblicklich in den Abgrund der Sünde und des Elends. Alles wahrhafte Gute an uns ist Gnade — ist Gabe Gottes. Ihm allein gebühre Ehre und Dank dafür. — Nicht

die Gabe ist Gott, sondern der Geber, also auf den Geber muß stets unser Augenmerk gerichtet seyn, — und immer der Spruch des Meisters vor unsern Augen schweben: (Luk. 17, 10.). „Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen war, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte. Wir haben nur gethan, was wir zu thun schuldig waren. —

Oder ist es nicht unsre Pflicht — unsere einzige und strengste Pflicht, Dem zu leben, Der uns nicht mit Gold und Silber von unserm eitlen Wandel erlöset hat, sondern mit seinem theuren Blute. (I. Petr. 1, 18. — 19.).

Wird wohl der Herr demselben Knechte danken, fragt Jesus, (Luk. 17, 9.) daß er gethan hat, was er ihm befohlen hatte! — Und doch überdenket es Geliebte! und doch belohnet die unendliche Vaterliebe jedes Gute, — auch das Geringste, das aus dem Glauben kommt. Sogar ein kalter Trunk Wasser aus Liebe dem Geringsten der Diener Gottes gereicht, geht nicht verlohren. —

O Güte ohne Maaß und Grenzen, — o Liebe ohne Deinesgleichen! Alles, was

Du uns giebst, siehst Du als unser Eigenthum an, und belohnest es aus Gnade und Liebe zu uns hundert und tausendfältig — hier und dort; — ohngeachtet Gutes thun unsre Pflicht und Schuldigkeit ist, und wir nicht das kleinste Recht, oder den mündesten Anspruch auf Belohnung haben. Dir dienen dürfen, guter Gott! ist ja schon eine lautere Seligkeit. —

O liebster Herr und Heiland! laß das Licht des Glaubens in unsern Herzen nicht mehr auslöschen, sondern immer heller und heller brennen, weil es so herrliche Früchte hervorbringt, damit wir Deinem Bilde stets ähnlicher werden. — Wo es aber wieder erloschen, oder nie geleuchtet hat, da zünde es an um Deiner Barmherzigkeit willen, die keinem Sünder verlohren gehen lassen will. — Du bist selbst das Licht, daß alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen; — eröffne die Augen der Blinden, die da sitzen in Finsterniß, und im Schatten des Todes damit sie sehen das Licht, und wandeln im Lichte. Amen.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lindl, Ignaz

Zwey Predigten von Ignaz Lindl

Dillingen [1819]

Hom. 2047 d

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10463956-4